

zeitlichen Entwicklung gemäßen Sparten der Unterhaltungs-, Tanz- und Filmillustrationsstücke neben Unterrichtswerken gepflegt. Namen wie Hildach, Fielig, Hermann, Scheinpflug, Wradel, Bruch, Kienzl, Kothke, Madede, Kinkens, Zöllner und viele andere von Klang gehören zu den Autoren des Verlags. Reiche Anerkennungen, unter den bedeutendsten der Goldene Preis der Bugra 1914, beiohnten die ausgezeichnete Ausstattung, die Adalbert Heinrichshofen den Erzeugnissen seines Verlags zuteil werden ließ. In den Jahren 1900 bis 1906 gehörte er dem »Ausschuß für Urheberrecht« im Verband der Deutschen Musikalienhändler als Schriftführer an, anschließend bis 1919 als Vorsitzender, 1905—18 war er außerdem noch Wahlschuß-Mitglied. Seit dem Jahre 1924 ist der Sohn des heute Siebzigjährigen, Theodor Heinrichshofen junior, Alleininhaber des Sortiments, der schon seit 1921 nach langjährigen Offiziersdiensten als Teilhaber darin tätig war. Die besten Wünsche auch des Buchhandels in weiterem Sinne begleiten Herrn Adalbert Heinrichshofen an der Schwelle eines neuen, hoffentlich ebenfalls erfolgreichen Jahrzehnts.

**70. Geburtstag.** — Am 19. Juni wird der bekannte Schriftsteller Professor Dr. Dr. h. c. Heinrich Sohnrey in Berlin 70 Jahre alt. Sohnrey wurde in Föhnde (Hannover) als Sohn armer Bauernleute geboren, besuchte bis zum 14. Lebensjahre die Dorfschule und kam dann, durch Vermittlung des Pastors, der in dem Jungen »etwas Besonderes« entdeckte, auf die Präparandenanstalt zu Ahlden an der Aller und von hier aus auf das Lehrerseminar in Hannover. Mit 20 Jahren trat er sein erstes Lehramt an. 1885 unterbrach er seine Lehrtätigkeit auf zwei Jahre, um sein Wissen noch zu vertiefen und in Göttingen Germanistik, Philosophie und Naturwissenschaften zu studieren. Nach Beendigung seiner Studienzeit und nochmaliger zweijähriger Lehrtätigkeit wandte er diesem Beruf den Rücken, um ganz seinen literarischen Plänen und sozial-reformatorischen Ideen nachzugehen. Seit der Studienzeit auf dem Lehrerseminar hatte er sich bereits schriftstellerisch betätigt. Unter anderm gab er in den nächsten Jahren mehrere Zeitschriften heraus, war Redakteur an verschiedenen Zeitungen, trieb nebenher volkskundliche Studien und verfaßte seinen ersten großen Bauernroman »Verschworen — verloren«, heute unter dem Titel »Philipp Dubenkropfs Heimkehr« bekannt, dem eine große Reihe anderer folgte, die im Buchhandel so bekannt sind, daß wir von einer Aufzählung absehen können. Eine schöne Darstellung seines Lebens und Schaffens findet sich in dem kürzlich erschienenen Heinrich Sohnrey-Buch von Dr. S. Rothhardt.

1904 gründete Heinrich Sohnrey die Deutsche Landbuchhandlung G. m. b. H. in Berlin. Er brachte nun seine Werke und periodischen Erscheinungen in eigenem Verlag heraus und ging auch halb dazu über, Werke anderer Autoren zu übernehmen. So insbesondere Werke über Böns, Jugendschriften und Heimatbücher und Bücher über das Siedlungswesen. Der Jubilar hat bei der Auswahl seiner Verlagswerke stets ein sicheres Gefühl für das Wertvolle und Gute entwickelt, sodaß die Firma — jetzt unter der Leitung des Sohnes des Jubilars — angesehen und gesichert dasteht.

## Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

### Sortimenterfünden.

Da die Sortimenter fortgesetzt Klagen über scharfe Maßnahmen und Ungerechtigkeiten der Verleger im Börsenblatt bringen, so dürfte es vielleicht gut sein, wenn das Börsenblatt auch einmal die Sortimenterfünden veröffentlicht. Nachstehende Karte eines Sortimenters veranlaßte mich zu dem weiter unten wiedergegebenen Schreiben.

P. P.

Ihren Saldo mit den überflüssigen Spesen überwies ich Ihnen heute. Sie haben sich durch Ihren übermäßig schnell bewirkten Zahlungsbefehl mehr geschadet als genützt. Sapienti sat zeichnet . . . . .

So ist es recht! Der Verleger tut Unrecht damit, daß er sein Geld verlangt für von ihm bezogene Bücher. Der Herr Sortimenter macht dem Verleger darüber Vorwürfe und droht, daß er sich für dessen Verlag nicht mehr verwenden, ihn vielleicht sogar boykottieren werde. Das kommt in Ihrer Karte ganz deutlich zum Ausdruck.

Sie selbst sind völlig unschuldig und der böse Verleger verursacht Ihnen dadurch, daß er endlich einmal auch Geld haben will, nur Spesen und Verdruß. Ich möchte Ihnen aber raten, gerade in vorliegendem Falle einmal in sich zu gehen und die Sachlage rein objektiv zu prüfen. Sie haben am 17. und 21. Januar bei mir Bücher bestellt mit der Bemerkung »Zahlbar nach Empfang«. Ich habe Ihnen auch offen geliefert und um Zahlung nach Erhalt gebeten. Sie haben aber Ihr eigenes Angebot »Zahlung nach Empfang« nicht gehalten. Ich habe Sie am 6. März erinnert mit dem Hinweis, daß ich am 20. März den Betrag durch Nachnahmelarte einziehen würde. Auch das rührte Sie nicht. Weder zahlten Sie, noch lösten Sie die Nachnahme ein. Daraufhin habe ich Ihnen am 23. April gemeldet, daß ich Zahlungsbefehl erlassen würde. Auch diese doch immerhin ernstliche Mahnung ließ Sie ganz kühl. Sie rührten sich mit keinem Wort. Was soll nun der Verleger anfangen, soll er nun einfach warten, ob es Ihnen überhaupt jemals gefällt, den schon seit Monaten fällig gewordenen Betrag einzufenden, und wenn das nicht der Fall ist, ihn in die Feueresse zu schreiben? Wenn alle Sortimenter in der von Ihnen beliebten Weise handeln wollten, dann würde ja der Verleger überhaupt nie Geld bekommen. Es ist ja schade, daß man in einer so klar liegenden Sache noch einen so langen Brief schreibt, aber ich konnte mich doch nicht enthalten, Ihnen einmal die ganze Ungerechtigkeit und Unhaltbarkeit Ihres Standpunktes darzulegen.

### Buchumschläge.

Die Klagen über fehlende Buchumschläge sind verstummt. Das Sortiment ist zur Selbsthilfe geschritten, indem es Geschenkblätter mit Umschlägen aus glasklarem Pauspapier verfährt. Die Kosten sind gering, besonders dann, wenn der Umschlag für weitere Verwendung zurückbehalten wird. Schwerer fällt ins Gewicht die mühselige Arbeit des Schneidens der Umschläge, für die ich aber hiermit eine wesentliche Erleichterung vorschlagen möchte. Man läßt nämlich die ganze 110 Zentimeter lange Pauspapierrolle vor Anbruch in 4 bis 5 Röllchen verschiedenster Größe zersägen; über jedes kommt ein Gummiband, das ein gebrauchter Fahrrad Schlauch in der passenden Weite liefert. Für jede Buchgröße hat man nun sofort die passende Rolle zur Hand, der Überhang wird abgeschnitten und der Umschlag ist fertig — in weniger als der halben Zeit. Ein weiterer Vorteil ist, daß die Arbeit auch am kleinsten Arbeitsplatz vorgenommen werden kann und daß Abfälle auf ein Minimum beschränkt sind. Probatum est!

S a u l g a u.

F. X. Nau.

### Jungbuchhändler-Treffen

im Johannesstift am 6. und 7. Juli 1929.

Alle evangelischen Jungbuchhändler sind zu dem am 6. und 7. Juli in Spandau geplanten Jungbuchhändler-Freizeit herzlich eingeladen. In dem landschaftlich herrlich gelegenen Johannesstift werden wir Gäste sein. (Anmeldung möglichst sofort an Buchhändler Belmede, Buchhandlung des Johannesstiftes in Spandau.)

#### Tagungsprogramm:

- Sonnabend, den 6. Juli:**  
 7—8 Uhr: Anfahrt (Linie 154 ab Spand. Hptbhf. bis Endstation). Anmeldung im Stoeckerhaus, woselbst Auskunft über Unterkunft, (Einzelzimmer oder Jugendherberge).  
 8.15 Uhr: Begrüßung im Wäghaus (Buchhandlung) durch den Stiftsvorsteher Herrn Lic. Dr. Helmuth Schreiner.  
 9—10 Uhr: Singabend (Leitung Dr. Reusch). Anschließend Kanonfingen auf der Stiftsinsel.  
**Sonntag, den 7. Juli:**  
 8 Uhr: Morgenwache (Dr. Heinz Dietrich Wendland).  
 8½ Uhr: Frühstück (Speisesaal).  
 10 Uhr: Kirchgang.  
 12 Uhr: Mittagessen (anschließend Spaziergang an die Havel).  
 3 Uhr: Kaffee.  
 3½ Uhr: Vortrag (Dr. Schreiner: »Das religiöse Deutschland der Gegenwart«).  
 4½ Uhr: Aussprache, eingeleitet durch Hans Lefser.  
 6 Uhr: Werbemaßnahmen im deutschen Buchhandel und ihre Anwendung im Verlag und Sortiment (Hans Lefser).  
 7½ Uhr: Abendessen.  
 9 Uhr: Heimfahrt.

Die Tagungskosten belaufen sich auf etwa RM 5.—.  
 Jungbuchhändlergruppe Berlin u. Brandenburg-Elster. Belmede. Wittig.